

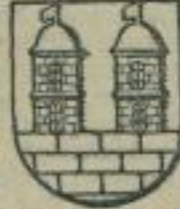
# Wilsdruffer Tageblatt

Sprechender Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Leipzig 25614

Erstein 1921 mit Wilsdruff der Com. und Postamt 5 Lfr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei  
Einschaltung monatlich 4.30 M., durch unsere Anzeigen zugetragen in der Stadt monatlich 5 M., auf dem Lande  
5.45 M., durch die Post bezogen vierteljährlich 15.25 M. mit Zustellungsgebühr. Alle Postämter und Postboten sowie  
unsere Abnehmer und Geschäftsleute nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder  
sonstiger Betriebsstörungen hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises.



Verkaufspreis 1 M. für die Gasheizung, Kesselstelle oder deren Raum, Heizung, die 2-pollige Kesselstelle 2.50 M.  
Bei Wiederholung und Jahresvertrag entsprechender Preisnachlass. Bekanntmachungen im amtlichen Teil zur  
Veröffentlichung die 2-pollige Kesselstelle 3 M. Jahresverträge 50 M. Ausgabemehrheit die vierteljährliche  
10 M. Für die Möglichkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Anzei-  
genbesitzer ist verpflichtet, wenn der Betrag durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontant bezahlt.

Erscheint seit

dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt  
Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Kästig, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 163.

Freitag den 15. Juli 1921.

80. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

### Berichtigung.

In der in Nr. 160 der Sächsischen Staatszeitung vom 13. Juli 1921 abgedruckten  
Veröffentlichung, Abänderung der Bekanntmachung des Arbeitsministeriums vom  
20. September 1920 zur Verordnung über Aufbringung der Mittel für die Kohlen-  
wirtschaftsstellen vom 31. Mai 1920 betreffend, hat als Termin für die Herabsetzung der  
Beiträge der 1. Juli 1921 und nicht, wie in der Sächsischen Staatszeitung irrtümlicher-  
weise abgedruckt ist, der 1. Juni 1921 zu gelten.

Dresden, den 19. Juli 1921.

529 K

Arbeitsministerium.

### Brenntorf zur Bevorratung für den Winter.

Anmeldung zum  
Bezuge am 16. Juli

Preis der Zentner 13 Mark. — Zimmer Nr. 2.

Wilsdruff, am 12. Juli 1921.

Der Stadtrat.

## Kleine Anzeigen

haben im „Wilsdruffer Tage-  
blatt“, das einen weither-  
zweigten u. kaufkräftigen Leser-  
kreis besitzt, große Wirkung

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

\* Der vierte Polenaufstand in Oberschlesien soll am 17. Juli  
beginnen.

\* In Holland bildete sich eine vorläufige Kommission, die  
es sich zur Aufgabe macht, in allen Städten Komitees zu bilden,  
um gegen die Besetzung der Rheinlande durch schwarze Trup-  
pen Einspruch zu erheben.

\* Die Türken haben in den Küstengewässern des Marmara-  
meeres Minen gelegt.

\* Lloyd George wie Briand beabsichtigen, an der Harding-  
schen Abrüstungskonferenz in Washington persönlich teilzu-  
nehmen.

\* Reichsjustizminister Schiffer verteidigte in einer Aussprache  
das Reichsgericht gegen die Beleidigungen Briands.

\* Amerikanische Finanzleute wollen in Berlin mit der Re-  
aieruna über die Festigung des Markturtes verhandeln.

### Die Teilung der Erde.

Nachdem sich der Weltkrieg auch für den Bund der  
Sieger als ein recht schlechtes Geschäft herausgestellt hat,  
versuchen jetzt die Angelfachsen, den Gedanken des Frie-  
dens als Ausgleich für die erlittenen Verluste um so ge-  
schickter geschäftlich auszunutzen. Die vom Präsidenten  
Harding angeregte Konferenz zur Besprechung der Ab-  
rüstungsfrage stellt sich bei näherer Betrachtung als ein  
Versuch dar, im allerengsten Kreise der Auserwählten die-  
jenigen Gebiete des Erdballs aufzuteilen, die überhaupt  
noch verfügbar oder Gegenstand widerstreitender Inter-  
essen sind. Die für den Herbst in Aussicht genommene  
Konferenz wird wahrscheinlich an Umfang und Bedeutung  
über das hinausgehen, was man auf Grund der ersten  
Meldungen von ihr erwartete.

Die Hauptbeteiligten bleiben, ganz gleich, welchen  
Nahmen die Teilnehmerliste erreichen wird, selbstverständ-  
lich Amerika und England. Die Angelfachsen, die den Krieg  
von vornherein als ein Geschäft aufgefaßt haben, beab-  
sichtigen ausdinernd bei der erst jetzt beginnenden Aus-  
beute — denn die Versailles Friedensverhandlungen haben  
nur Bestehendes zertrümmert, aber auch dem Sieger keine  
neuen Werte geschaffen — niemanden anders an die Krippe  
heranzulassen, die zum allergrößten Teile durch die Opfer  
anderer Nationen so reich gefüllt worden ist.

Der ursprüngliche Gedanke, sich nur über eine Be-  
schränkung der Rüstungen zur See zu verständigen und im  
Zusammenhange damit die brennenden Probleme des  
Stillen Ozeans einer Lösung näherzubringen, ist bereits  
erheblich erweitert worden. Nunmehr soll auch die Frage  
der Rüstungsbeschränkungen zu Lande auf die Tages-  
ordnung gesetzt werden, und es sollen außer Japan und  
Frankreich wahrscheinlich auch noch andere Teilnehmer zu  
dieser Konferenz zugelassen werden. Dabei wird es wohl  
ebenso einige Rangfragen geben, wie sie auf der Versailles  
Friedenskonferenz bestanden haben. Schon dort machte  
man den Unterschied zwischen den alliierten Hauptmächten  
und der großen Schar der übrigen Staaten, die dem Kreise  
der Verbündeten angehörten, ganz zu schweigen natürlich  
von den besiegten Mittelmächten. Bei der Weltabrüstungs-  
konferenz in Washington wird äußerlich ein solcher Unter-  
schied vielleicht weniger auffällig in die Erscheinung treten,  
dafür aber sachlich wohl um so deutlicher. Der Sinn der  
Harding'schen Einladung würde sich ja in sein Gegenteil  
verkehren, wenn die Angelfachsen den anderen Staaten  
irgendwelche volle tatsächliche Gleichberechtigung zuge-  
sehen wollten! Grundsätzlich in Frage kämen für einen solchen  
Anspruch nur Frankreich und Japan.

Aus der Tatsache, daß Frankreich trotz einigen  
Aspirationsbestrebungen im Fernen Osten keinesfalls in Konkur-  
renz mit den Seemächten treten kann und will, wo es sich  
um rein maritime Fragen handelt, geht ohne weiteres  
hervor, daß der ganze große Apparat der Abrüstungs-  
konferenz im letzten Grunde zu nichts anderem dienen soll,  
als eine Art Absicherungsvertrag zwischen den beiden  
großen angelfächsischen Weltmächten gegen den einzigen  
Staat, der ihnen im Osten gefährlich werden kann, gegen  
Japan, zu schließen. Diese aufstrebende Macht wird  
selbstverständlich auf der Washingtoner Konferenz ebenfalls  
beteiligt sein, aber Amerika und England werden unter  
der freundlichen Duldung Frankreichs dafür zu sorgen  
wissen, daß dort die japanischen Bäume nicht in den  
Himmel wachsen. Und alles das wird in Frieden und  
Freundschaft vor sich gehen. Die wohlwollende, ja sogar  
freundliche Zustimmung der Franzosen wird davon ab-

hängig sein, daß die Konferenz gleichzeitig die Aufgabe  
auf sich nimmt, durch eine Kontrolle über die Rüstungen  
Deutschlands und Russlands die unbegrenzbar Angst der  
Franzosen vor neuen kriegerischen Entwicklungen mit  
Deutschland zu beruhigen. Jedenfalls hat Briand bereits  
jetzt bei den Reden, in denen er im französischen Parla-  
ment zu der Einladung Harding's im zustimmenden Sinne  
Stellung nahm, angekündigt, daß Frankreich bereit sei,  
alles für die Sicherung des Friedens und die Beschrän-  
kung der Rüstungen zu tun, das es aber auch von seinen  
süchtbaren Leiden, seinen Sorgen und seiner Sicherheit  
in Washington sprechen werde.

Deutschland dürfte bei der bevorstehenden Teil-  
ung der Erde schwerlich zugezogen werden, obwohl auch  
wir gerade im Stillen Ozean eine Reihe wohlberechtigter  
Ansprüche anzumelden hätten, die uns auf Grund lang-  
jähriger Kulturarbeit in den deutschen Kolonien niemand  
freilich machen dürfte. Die Teilung der Welt wird also  
von vornherein an Wängeln leiden. Sie wird nicht dem  
wirklichen Kräfteverhältnis der Nationen entsprechen, so  
lange Deutschland unberücksichtigt bleibt. Sie wird des-  
halb trotz Abrüstung und Friedensidee nicht die letzte Teil-  
ung sein, wie sie auch nicht die erste ist. Die imperialisti-  
schen Bestrebungen der jetzigen Herren der Erde werden  
nicht die letzte Entscheidung treffen, sondern die wirtschaft-  
lichen und kulturellen Kräfte, die von keinem andern Lande  
der Welt in so starkem Maße wie von Deutschland aus-  
strahlen, werden das Ergebnis der kommenden Washing-  
toner Laugung künftig einmal richtigstellen müssen.

### Harding's Programm.

Nach den bisherigen Meldungen werden sowohl Briand  
wie auch Lloyd George persönlich an der in Washington ge-  
planten Konferenz teilnehmen. Es verlaute, der dritte Jahres-  
tag des Waffenstillstandes, der 11. November, solle der Eröff-  
nungstag sein. Auch Italien hat bereits dem Präsidenten  
Harding die Mitteilung zugeben lassen, daß es seiner Ein-  
ladung Folge leisten werde. Der Abrüstungskonferenz ist ein  
ausgedehntes Programm zugeordnet; es handelt sich zunächst  
darum, alle Möglichkeiten zu beseitigen, die zu internationalen  
Reibungen führen könnten. Nur wenn dies geschehen ist, kann  
eine wirksame Abrüstung verhängt werden. Zweitens will  
sich die Washingtoner Konferenz auch damit beschäftigen, die  
Verwendung giftiger Gase in einem künftigen Kriege zu ver-  
hindern und den Gebrauch von Flugzeugen möglichst einzu-  
schränken. Als dritter Punkt wird in Washington die Frage  
der offenen Tür in Sibirien und China behandelt werden.

### Die Wünsche Englands.

England bringt für die große Konferenz eine Anzahl be-  
sonderer Wünsche mit, die aus einer Rede Lloyd Georges klar  
hervorgehen, in der er u. a. sagte: In den Vereinigten Staaten  
sehen wir immer ein Volk, das unseren eigenen Zielen und  
Idealen sehr nahe steht und mit dem zu überlegen und zu-  
sammenzuwirken nicht nur unser Wunsch ist und in unserem  
Interesse liegt, sondern auch ein tief eingewurzelter Instinkt  
gebietet. Wir wünschen die Handhabung der offenen Tür in  
China, um dem chinesischen Volke eine wahrhafte Gelegenheit  
zu schaffen für kriegsblame Entwicklung.

### Borboten des Polenaufstandes.

Neue Überfälle. — Der kritische 17. Juli.

Nach Aussagen von Flüchtlingen nimmt der Terror  
der polnischen Insurgenten in den Kreisen Rybnit und  
Wlch von Tag zu Tag an Umfang zu. In den Orten  
ziehen am Tage polnische Banden umher, die mit Re-  
volvoren bewaffnet sind, während sie nachts Karabiner  
tragen. In einer der letzten Nächte wurden zwei be-  
ladene Möbelwagen eines Kaufmanns in die Luft ge-  
sprengt. Polnische Insurgenten überfielen den Förster  
Heine aus Koslau, räumten seine Wohnung aus und  
mißhandelten ihn aufs schwerste. Durch die Insurgenten  
wird bekannt, daß

der vierte Aufstand schon am 17. Juli

beginnen wird. Ihre Führer fordern die deutsche Ein-  
wohnerschaft auf, die Gegend bis zum 15. Juli zu räu-  
men. Wer diesem Räumungsbefehl nicht nachkomme,  
werde über die Grenze nach Polen verschleppt.  
Selbstverständlich hat diese Androhung eine Massen-  
flucht der Deutschen zur Folge.

Der englische General Henniker erklärte, die pol-  
nische Grenze würde jetzt gesperrt werden und zwar  
durch Truppen aller drei in Oberschlesien vertretenen  
Mächte. Jetzt seien die enallschen Truppen 60 Prozent

harter als vor ihrer letzten Abberufung. In  
der Tat wird auch nach anderen Meldungen  
die Besetzung der Grenze nach Polen hin durchgeführt. In  
Deutschland hat sich die Stimmung wieder beruhigt. Der  
bisherige französische Ortskreisinspektor General Le  
Comte Denis ist von seinem Posten abberufen. Die

Abberufung des Generals Le Nord  
wird in Berliner Ententekreisen bestätigt. Über die Per-  
son seines Nachfolgers verläutet noch nichts Bestimmtes.  
Best steht nur, daß es wieder ein Franzose sein wird, ver-  
mutlich aber kein General, sondern ein Zivilfunktionär.

### Der neue Plebiszitkommissar.

Der bisherige deutsche Plebiszitkommissar Dr. Urbanek  
ist von seinem Amte zurückgetreten. Der Zwölferausschuß hat  
daher den bisherigen Leiter des schlesischen Ausschusses, Lan-  
drat Dr. Zukasch, früheren Landrat in Köbnitz, mit der  
Vertretung der deutschen Interessen in Oberschlesien beauf-  
tragt. Landrat Zukasch hat sich als Leiter des schlesischen  
Ausschusses um die deutsche Sache in Oberschlesien ausgezeich-  
nete Verdienste erworben.

### Die Ehre des Reichsgerichts.

Briands Angriffe — Schiffers Antwort.

Der französische Ministerpräsident hat in der franzö-  
sischen Kammer bei einer Erklärung über die Abberufung  
der französischen Abordnung aus Leipzig schwere Angriffe  
gegen die Ehre des deutschen Reichsgerichts ausgesprochen.  
Er hat dabei gedroht, daß Deutschland für diese Urteile  
büßen solle. Angesichts dieser Vorwürfe, die nur ein Glied  
in der Kette der von französischer Seite gegen uns gerichteten  
Angriffe sind, hat der deutsche Reichsjustizminister  
Dr. Schiffer das Schweigen, das auf deutscher Seite  
dieses fortgesetzten französischen Beleidigungen gegenüber  
gewahrt wurde, endlich einmal gebrochen und auf dies  
alles eine deutsche Antwort gegeben.

Da der Deutsche Reichstag augenblicklich verlagert ist,  
wo sonst die Gelegenheit zu einer solchen Antwort gegeben  
wäre, hat der Minister in einem Kreise von Politikern,  
Ministern, Abgeordneten, sowie in- und ausländischen  
Journalisten eine Ansprache gehalten, in der er gegen  
das Verhalten Briands Protest einlegte. Wenn Briand,  
so sagte er, die Leipziger Prozesse als Komödie bezeichnet,  
so muß er darauf hingewiesen werden, daß er in einer un-  
verantwortlichen Weise mit der Ehre seiner Mitmenschen  
spielt, und daß er

ohne jeden Beweis dem höchsten deutschen Gerichtshof  
die Ehre abspricht.

Genügt es Herrn Briand tatsächlich, daß die Urteile  
von Leipzig nicht mit seinen Wünschen und mit der öffent-  
lichen Meinung in Frankreich übereinstimmen, um diesen  
Prozess als Komödie zu bezeichnen? Das würde zu-  
treffen, wenn das Reichsgericht sich bei seinen Urteilen  
von solchen Wünschen und Meinungen beeinflussen ließe.  
Dazu gibt sich ein deutsches Gericht nicht her.

Auch im Friedensvertrag wird nicht verlangt, daß  
jeder Angeklagte verurteilt wird, sondern nur die-  
jenigen, die durch den Prozeß als schuldig erwiesen wer-  
den. Wir müssen von Briand verlangen, daß er im ein-  
zelnen angibt, in welchen Punkten die deutschen Urteile  
ihm als irrig erscheinen. Wir haben aber genug unpar-  
teische Zeugnisse darüber gehört, daß das Ver-  
fahren von Leipzig durchaus einwandfrei ist. Die öffent-  
liche Meinung in Frankreich hat sich auch oft genug zu  
solchen Urteilen im Widerspruch befunden, die in Frank-  
reich selbst gefaßt wurden. Nur dadurch, daß die Reichs-  
gerichtsprozesse einseitig gegen Deutsche geführt werden,  
wird eine Art Theater aus ihnen, aber keine Komödie,  
sondern ein ernstes Drama. Wenn Briand diesen Makel  
besichtigen will, so muß er seine eigenen Landsleute, die  
Kriegsverbrechen begangen haben, unter Anklage stellen.  
Wenn er dies nicht will, so soll er auch darauf verzichten,  
durch neue Angriffe den Völkern immer von neuem auf-  
zudeckeln.

### Ein neutrales Urteil.

Ein berühmter holländischer Jurist, Dr. jur. G. van  
Elooten, der vor kurzem in Leipzig den Verhandlungen  
gegen General Stenger und Major Crustus beiwohnte,  
erklärte gegenüber dem Berichterstatter des Amsterdamer  
„Telegraf“: Der Verlauf der Prozesse in Leipzig und  
die Art und Weise, wie die Debatten geführt wurden,  
stimmen so ziemlich mit der Behandlung vor den nieder-